Im Zeichen der Nostalgie : Kalender für Gehörlosenhilfe 1984

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Zeichen der Nostalgie Kalender für Gehörlosenhilfe 1984

Im Hallwag-Verlag ist die 49. Auflage des Kalenders für Gehörlosenhilfe erschienen. Er ist nicht in erster Linie nur als Informations- und Unterhaltungsbroschüre gedacht, sondern bringt auch Geldmittel ein. So konnte der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen im Jahre 1982 insgesamt zirka 80 000 Franken gutschreiben. Der neue Kalender 1984 umfasst 130 Seiten und enthält Beiträge zur Unterhaltung und viel Wissenswertes. Die GZ will Ihnen diesen in kurzen Zügen vorstellen.

Quer durch die Ostschweiz

Dir. B. Schlegel stellt die Gehörlosen- und Sprachheilschule St. Gallen vor, beschreibt auch deren Anstrengungen zur Förderung der hör- und sprachgeschädigten Kinder in bezug auf ihre sprachliche Kommunikationsfähigkeit und ihr schulisches Wissen. Mit der beruflichen Eingliederung der Hörbehinderten und Gehörlosen in der Ostschweiz befasst sich Sozialarbeiterin Ruth Kasper. Dabei spielen die drei Grundsätze «Berufswahlabklärung – erstmalige berufliche Ausbildung – Bewährung» eine wesentliche Rolle.

Ein von zwischenmenschlichen Beziehungen geprägter Artikel, mit dem Erlebnisbericht einer Pflegemutter, stammt ebenfalls von R. Kasper.

In der Geschichte «Appenzell – lebendige Vergangenheit» werden Hintergründe der Kultur von einigen historischen Bauwerken des ländlichen und höchstgelegenen Kantonshauptortes näher beleuchtet. In Teufen, Ausserrhoden, enthält die Grubenmann-Sammlung Werke des berühmten Baumeisters Hans U. Grubenmann, der als Pionier der Technik des 18. Jahrhunderts unzählige Bauwerke schuf. Die Kutschensammlung im Museum Amriswil ist von historischer Bedeutung.

Vom Abenteuer zu Wissenswertem

Mit der Schilderung einer Besteigung des Schreckhorns wird der Leser mit den Gefahren und Erlebnissen einer Kletterseilschaft konfrontiert. Die Geschichte von Bad Tarasp Vulpera, das den Wandel vom traditionellen Badeort zum modernen Feriendorf vollziehen will, beginnt mit einer Einblendung ins Mittelalter.

Autor Fritz Hauswirth beschreibt die Berner Herrensitze, die im 17. und 18. Jahrhundert in Kultur und Architektur eine massgebende Rolle spielten. Der Artikel «Schweizer Gasthöfe und ihre Gäste» verrät uns, welche Prominenz der napoleonischen Ära sowie die der Jahrhundertwende sich wo traf.

Sozialarbeiterin R. Beyer schildert das Leben der taubblinden Tina, die sich durch ihr Schicksal nicht entmutigen lässt und jetzt vor der Berufswahl steht. Die Integration hörbehinderter Schüler in die Normalschule ist ein Beitrag von S. Schmid-Giovannini von der Schule Meggen. Eine ausführliche Chronik von E. Conzetti zeigt den Weg der «GZ» aus der Vergangenheit in die Gegenwart.

Kritik als Denkanstoss

Die Herausgabe des Kalenders für Gehörlosenhilfe soll nicht einzig und allein der Mittelbeschaffung dienen. Mit etwa 120 000 Exemplaren vermag er ein breites Zielpublikum anzusprechen, gleichzeitig bietet sich dadurch die günstige Gelegenheit für einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. Es fällt aber in der Ausgabe 1984 auf, dass die spezifischen Problemstellungen und die sozialpolitischen Standpunkte der Hörbehinderten, besonders der Gehörlosen, eindeutig zu kurz kommen. Markante Fortschritte im Bereiche des Hörbehindertenwesens, sei es auf technischer Ebene, in pädagogischer Hinsicht oder im sozialen Bereich, verdienen auch ihren Platz im Kalender. Zu bemerken ist, dass der Hallwag-Verlag das alleinige Verlagsrecht besitzt und als Herausgeber den Kalender in eigener Regie gestaltet. Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen (SVG) hat daher keinen grossen Einfluss auf die redaktionelle Gestaltung, geschweige denn ein Mitspracherecht. Damit in Zukunft der Kalender auch seinen Zweck erfüllen kann (Öffentlichkeitsarbeit), ist eine gute oder enge Zusammenarbeit zwischen dem Herausgeber und dem SVG, als Dachverband des Gehörlosenwesens, anzustreben. Interessenten können den Kalender beim Hallwag-Verlag, Administration und Vertriebsstelle, Viktoriarain 16, 3001 Bern, zum Preis von Fr. 6.20 beziehen.

*

Wir empfehlen unseren GZ-Lesern, diesen Kalender zu kaufen.
Er bietet Ihnen für ruhige Stunden eine interessante Lektüre.

WaG

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss
für GZ, Nummer 3: 13. Januar 1984

Schweizerische Gehörlosenzeitung
Postfach
4125 Riehen 1

Anzeigenschluss
für GZ, Nummer 3: 16. Januar 1984
Postfach 52, 3110 Münsingen

Schulweihnachtsfeiern

In Münchenbuchsee...

Am 23. Dezember spielten die Schüler der Sprachheil- und Gehörlosenschule Münchenbuchsee die Weihnachtsgeschichte. Im Kirchgemeindehaus waren sämtliche Plätze besetzt – und die Aufführung verdiente diesen Erfolg! Was mir ganz besonders gut gefiel: Alle Schüler durften mitmachen. Maria und Joseph spielten grössere Sprachheilschüler, die Könige waren kleinere Schüler der Gehörlosenabteilung – und alles fügte sich zu einer Einheit. Damit mehr Klassen mitmachen konnten, wurden Tänze eingebaut: Die Könige begegneten Derwischen, und eine Gruppe armer Kinder schenkte dem Jesuskind einen Tanz. Es hat sich bestimmt so gefreut wie die Zuschauer! Die Kinder bewegten sich glücklich und gelöst, nicht wie aufgezogene Marionetten. Und als ein Kindergartenkind plötzlich Angst bekam, ganz allein die paar Schritte zur Krippe zu gehen, halfen ihm die Mitspieler liebevoll und selbstverständlich. Da wurde Weihnachten also nicht nur gespielt, sondern auch gelebt – ganz im Sinn der Schlussworte des Vorstehers: Wir können nicht die Welt im grossen verändern, aber jeder von uns kann dem Mitmenschen zu spüren geben: Du bist mir wichtig – eine Botschaft nicht nur für Weihnachten. TB

...und in Riehen

«Weihnachten in der Stille» nannte die «Basler Zeitung» die Riehener Schulweihnacht.

«Die Turnhalle der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) war in einen Theatersaal umgebaut worden. In gespannter Erwartung füllten Eltern, Verwandte, Gäste und Schüler den Saal bis und mit dem letzten Platz aus. Der Chor aus Sprachheilschülern eröffnete die Aufführung. Nach einigen Liedern betraten Maria und Joseph die Bühne: Hungrig und müde suchten sie einen Schlafplatz. Doch überall, wo sie fragten, stiessen sie auf Ablehnung. Schliesslich erbarmte sich ihrer ein Bauer und liess sie im Stall schlafen. Und in dieser Nacht gebar Maria einen Sohn.

Die Weihnachtsaufführung in der GSR war eine stille Aufführung, denn die Darsteller auf der Bühne waren gehörlose Kinder. Sie spielten mit Überzeugung, Selbstsicherheit und viel Freude. Die Kostüme waren im Handarbeitsunterricht selbst gemacht wie auch der grosse Vorhang im Hintergrund der Bühne, auf den der Stall zu Bethlehem und eine Schafherde aufgenäht waren.» Basler Zeitung

Wir gratulieren

Herr Jean Kast in St. Gallen durfte am 23. November 1983 seinen 65. Geburtstag feiern und fast gleichzeitig in den wohlverdienten Ruhestand treten. Er war zuerst 25 Jahre lang in der Möbelfabrik Degersheim beschäftigt gewesen und hatte dann wegen Schliessung der Fabrik die Stelle wechseln müssen. Bei der INVALIDA in St. Gallen fand er aber für die letzten sieben Jahre noch eine Anstellung in der Holzwarenfabrikation. Zum Abschied empfing er von seinem Arbeitgeber u.a. eine Karte mit folgenden Worten:

Lieber Herr Kast
Dank, dass Sie uns in so viel Jahren
ein prächtiger Kollege waren!
Nun heisst es auseinandergehen.
Wir hoffen auf ein Wiedersehen
und wünschen Ihnen kurz und gut
Gesundheit, Glück und Lebensmut.

Die Beratungsstelle St. Gallen und die «GZ» schliessen sich diesen Wünschen herzlich an.